Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 20 (1930)

Heft: 10-12

Rubrik: Sammelt das alte Volkstum!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Volkskunde
Folk-Lore Suisse.

Korrespondenzblatt der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde | Bulletin mensuel de la Société suisse des Traditions populaires

20. Jahrgang — Heft 10/12 — 1930 — Numéro 10/12 — 20e Année

Zur Volkskunde-Enquête: Sammelt das alte Volkstum! — Appel en faveur d'une enquête générale sur le Folklore suisse. — Volkskundliche Erhebungen: „Das Othmärlen". — Der Andreastag (30. November) im schweizerischen Volksbrauch. — Verse am Andreastag. — Sankt Niklaus in der Schweiz. — Weihnachtsgeschenke und Weihnachtsbaum. — Fragen und Antworten: Zwei Brüder gleichen Namens. Badenkeli. — Büchereingänge: Hermann Mang, Unsere Weihnacht. — Volkskundliche Literatur der Schweiz. — Inhalt des Archivs 1930, Heft 4.

Sammelt das alte Volkstum!

Unser altes schönes Volkstum in seiner Eigenart ist unrettbar dem Untergange geweiht. Das bodenständige Bauernhaus mit seinem oft reichen Fassadenschmuck, seinen Inschriften, nicht zu sprechen von dem Strohdach, macht internationalen Bauformen Platz, der Hausrat, die urkräftigen Bure-Kacheli, Stickereien, Webereien wandern zum Antiquar und werden durch Fabrikware, die farbenprächtigen Trachten durch Warenhaus-Konfektion ersetzt; bedeutungsvolle Volksbräuche, wie der Luzerner Hirsmontagsstoß, der Basler Küferumzug und vieles Andere sind teils längst verschwunden, teils im Verschwinden begriffen; und nicht weniger die alteinheimischen Tänze und Märsche mit ihrer originellen Musik, die Musikinstrumente, die Volkslieder, Sagen. Manches Schöne lebt ja noch, und Einzelnes wurde sogar wieder eingeführt. Aber wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die nimmermüden brandenden Wogen der neuzeitlichen Kultur Stück für Stück von dem alten Volksgut abspülen.

Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, der Heimatschutz, die Trachtenvereinigung und lokale Vereine sind seit Jahren an der Arbeit, Verschwundenes zu bergen, Bedrohtes zu festigen, Lebendes

zu erhalten. Wir wollen diese Tätigkeit und Aufgaben weder über- noch unterschätzen. Jedes kräftig sich entwickelnde Volk wächst über seine Traditionen hinaus und schafft neue Werte in Kunst, Wissenschaft, Technik, sozialer und ethischer Kultur. Wir wollen nicht immer nur prunken mit unsern Ahnen, wir wollen uns aber auch nicht in unfruchtbaren Klagen ergießen über das Schwinden des Alten, sondern wir wollen arbeiten.

Welches ist die Arbeit auf dem Gebiete unseres Volkstums? Es gibt Menschen, die mit allem Alten aufräumen möchten, praktische Menschen der Gegenwart. Ihr Gegensatz sind Menschen, die alles Alte erhalten möchten. Äußerster Nützlichkeitsgrundsatz ist aber ebenso verwerflich wie starrer Konservativismus, dem der Sinn für die lebende Entwicklung verschlossen ist. Der Freund echten Volkstums sucht das pulsende Leben der Gegenwart mit der Schönheit und Urwüchsigkeit völkischer Eigenart zu durchdringen, die Nüchternheit des Alltags mit der Poesie der Daseinsfreude zu umgeben.

Es wird heute viel geklagt über Landflucht, Entvölkerung des Gebirgs, Verflachung des Heimatsinnes. Wer möchte diese Zustände leugnen? Aber sollen wir die Hände in den Schoß legen? Hier ist es nun Aufgabe der vaterländischen Vereine und Verbände, sich zusammenzutun und mit aller Willenskraft, jeder auf dem ihm zugeteilten Schaffensgebiet, für die Eigenart unseres Volkstums zu kämpfen: Untergegangenes zu sammeln, Erhaltungswürdiges zu festigen, neue Volkstumswerte ins Leben zu rufen.

Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde ist seit 33 Jahren am Werk und hat in ihren beiden Zeitschriften und nahezu 30 Sonderpublikationen einen gewaltigen Stoff zusammengebracht. Außerdem liegen in ihren Archiven gegen 30,000 Volkslieder der deutschen und französischen Schweiz, volksmedizinische Materialien und Manuskripte über andere volkstümliche Gegenstände. Die prächtigen Aufnahmen schweizerischer Bauernhäuser harren leider noch der Ergänzung, da bis jetzt nur die Kantone Basel (Stadt und Land), Bern, Genf, Schaffhausen, Thurgau und Zürich inventiert worden sind. Die erfolgreiche Tätigkeit des Heimatschutzes und seiner Verkaufsgenossenschaft SHS als verständnis- und maßvolle Führer zur Wahrung oder würdigen Umgestaltung des Schönen in unserm Land und Volk, ist bekannt, und nicht minder die farbenprächtigen und volkstumfreudigen Veranstaltungen der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der

Trachten und zur Pflege des Volksliedes. Endlich ist mit Nachdruck auf den Schweizerischen Bauernverband als Zentralstelle für bäuerliche Heimarbeit und ländliche Wohlfahrtspflege hinzuweisen, der auf seinem Gebiete wieder so gewaltig für die Kräftigung unseres Volkstums und seiner kunstgewerblichen Erzeugnisse arbeitet.

Diese und alle weitern Organe mit gleichen Zielen sollten sich, bevor höchste Werte unrettbar verloren sind, zusammentun zu einem Werke, das unseres viel bewunderten Landes würdig wäre: einer Generalerhebung über die gesamte Volkskunde der Schweiz, die enthalten müßte: Eine Darstellung der Siedlungsformen, des Bauernhauses und seiner Einrichtung, der volkstümlichen Denkmäler und beweglichen Gegenstände, der gesamten Volkskunst und -Industrie, Tracht, Speise und Trank, Sitten, Bräuche, Feste, Spiele, des Volksglaubens in seinen verschiedenartigen Ausdrucksformen, einschließlich der volksmedizinischen Anschauungen und der bäuerlichen Kalender- und Wetterregeln, Volksmusik und Volkstanz. Ferner sollten die vorhandenen Bestände an Volkspoesie und Volksrede (Volkslieder, Sagen und Märchen, Rätsel, Sprichwörter usw.) ergänzt und vervollständigt und eine umfassende Sammlung der bekannten Flurnamen angelegt werden.

Die Idee einer solchen Generalenquête der schweizerischen Volkskunde ist nicht neu. Schon im Jahre 1916/1917 hatte die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde den Plan zur Gründung eines Institutes für schweizerische Volkskunde gefaßt, das eine Zentrale der volkskundlichen Forschung bilden sollte. Der Weltkrieg und seine Auswirkungen haben die Ausführung des großzügigen Planes vernunmöglicht.

Nun ist im Schoße des Initiativkomitees für die Internationale Ausstellung für Volkskunst 1934 in Bern von Vertretern der Volkskunde neuerdings die Anregung zu einer Generalenquête unseres Landes gemacht worden. Die Kredite für diese Ausstellung sind nunmehr beschlossen, und die gastgebende Schweiz, von der man volkskundliche Höchstleistungen erwartet, muß in vollen Ehren dastehen. Es sollen nicht nur alle Gegenden auf schönste Typen auszustellender Volkskunstprodukte durchforscht werden, sondern auch alte Bräuche und Tänze im Film, Musik, Lieder und Jodler im Grammophon, Bauernhäuser im Lichtbild aufgenommen werden. Dazu kommen genaue Aufzeichnungen über die gesamte Heimarbeit in unserm Lande, der durch die Aus-

stellung neue Absatzmöglichkeiten eröffnet und daher auch weiterer Ausbau ermöglicht werden.

Mit diesen im besondern für die Ausstellung berechneten Erhebungen sollten Hand in Hand gehen die schon genannten Erhebungen über die schweizerische Volkskunde als Ganzes. Denn die Schweiz sollte den Besuchern der Ausstellung in einem schönen, mit reichem Bildstoff versehenen Werke eine Gesamtdarstellung der schweizerischen Volkskunde in die Hand geben können.

Es wäre eine prächtige, im besten Sinne vaterländische Aufgabe, die hier der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde erwachsen würde. Die Riesenorganisation jedoch mit ihrer wissenschaftlichen Zentralkommission und den zahlreichen kantonalen Gruppen, die Aussendung von Vortragenden, die Aufstellung und Versendung von Fragebogen usw., wird sie nur mit Hilfe weiterer volkskundlich interessierter Kreise, namentlich aber auch der kantonalen und eidgenössischen Behörden ins Leben rufen können.

Mögen eidgenössische und kantonale Behörden hier erneut ihr Verständnis für volks- und heimatkundliche Bestrebungen bekunden und dem vaterländischen Werke ihr Wohlwollen zuwenden.

Appel en faveur d'une enquête générale sur le Folklore suisse.

Tout ce qui constitue notre patrimoine national, beau dans son originalité, semble, hélas, voué à une disparition irrémédiable.

La maison rurale de chez nous, avec ses façades ornementées, ses inscriptions, sans parler de son toit de chaume, fait place de plus en plus à la construction banale parce qu'internationale.

Les anciens instruments de travail, métiers à broder, à tisser, les pièces de mobilier émigrent chez l'antiquaire et sont remplacés par des produits de fabrique, tout comme les costumes populaires, aux couleurs chatoyantes, font place aux vêtements des maisons de confection. Des coutumes populaires intéressantes telles que le «Hirsmontag» à Lucerne ou le cortège des tonneliers à Bâle appartiennent déjà au passé; d'autres coutumes analogues se perdent de plus en plus. D'autre part, les danses populaires, les vieilles marches aux